

Rundbrief Nr.3

Das Thema dieses Rundbriefes steht uns Freiwilligen frei zur Auswahl. Ich werde über allgemeine Erfahrungen und vor allem Auffassungen schreiben.

Das erste, wo ich immer wieder gerne Unterschiede feststelle, ist der Gottesdienst! Es ist für mich eine ganz andere Erfahrung, als die, die ich in Deutschland gewohnt bin. Der Pastor z.B. trägt hier einen Anzug und keinen Talar. Zu Ostern hat er das noch mit einer Fliege getoppt. Im Allgemeinen sind alle Gegenstände mit Rollen versehen, sodass die Kanzel oder der Altar verschoben werden kann. Die Stühle aus Plastik werden vor dem Gottesdienst aufgestellt und am Ende, mit Hilfe von Besuchern, wieder aufgestapelt. Zu jedem Gottesdienst gibt es einen anderen freiwilligen Musiker (u.a. ich), der die Lieder/Gesänge begleitet oder zur Meditation Musik spielt. Das alles birgt eine Spontanität, die ergreifend ist. Keiner kommt müde, lustlos oder gelangweilt zum Gottesdienst. Es herrscht immer ein Gewusel und Gerede. Da muss noch jemand begrüßt werden oder hier noch schnell der Altar mit Blumen geschmückt werden. Was eine Ehrenamtliche zu mir mal sagte, dass das

Centre72 ihre zweite Familie sei, kommt hier jedes Mal sehr zum Ausdruck. Alle kennen sich irgendwie und es gibt ein großes Palaver, weshalb der Gottesdienst meistens (sehr wahrscheinlich immer) zu spät beginnt. Was mein Vater auch sehr erstaunend fand, dass für die Kinder ein Tisch zum Malen vorne neben dem Altar steht. So werden sie oder ihre Eltern nicht vom Gottesdienst ausgeschlossen, wenn es doch etwas zu lange für das Kind dauert. Es werden drei



Lesungstexte gelesen, leider habe ich vergessen warum, aber das wurde vom jetzigen Pfarrer eingeführt und wer weiß, was der Neue anders machen wird. Ich persönlich trage mich gerne für den Abendgottesdienst ein, da er wesentlich meditativer ist und, nun ja, kürzer.

Kommen wir zu einem weiteren Thema, das mich immer wieder erstaunen lässt: Wohnungen, Häuser, Einrichtungen, etc. Man denke sich eine kleine Gasse, in der kaum ein Auto durch passt und die nächste Einbiegung keine 10 Schritte entfernt ist. Dann gehe man in ein Haus, das auch schon älter ist. Durch den kleinen Flur und

BÄHM steht man in einen riesen großen Anbau und man schaut in einen genauso großen Garten. Riesengroße Fenster reihen sich an den Decken und Wänden und erhellen den Raum. Dann geht es noch drei Etagen hoch und da mangelt es auch nicht an Platz. Man steht dann in diesem großen Haus und wenn man dann wieder die klitzekleine Straße entlangläuft, denkt man sich nur: Wie bzw. wo kommt dieser Platz her. Von außen sieht alles so klein und eng aus, aber von innen ist es groß, geräumig und hell. Ein wohlhabender Vorort eben. Genau das gleiche mit den Mehrfamilienhäusern: man zähle 12 Etagen, aber jede Wohnung geht über zwei! Und auch hier große Fenster, verhältnismäßig große Räume und hohe Decken. Die Einrichtung ist für Kunst-, Antiquitäten-, und Kulturliebhaber die wahre Freude! Unglaublich viele alte Möbel, Musikinstrumente aus was-weiß-ich woher und Bücher und Bilder und ach, was weiß ich denn noch, was die in ihren alten Medizinerschränken verstecken! Eine Wohnung, so weit wie es geht, im asiatischen Style! Einfach nur WOW! Oder ein anderes Wohnzimmer mit afrikanischen Andenken, Dekorationen und Tapete. Und wenn ihr mir nicht glaubt, dass diese Sachen alt sind, so fraget sie selbst und staunet!

Ein kurzer Abschnitt zur Mentalität des französischen Landes und vor allem, dem multikulturellen Paris. Dass den Franzosen Eitelkeit und Arroganz nachgesagt wird, da kann ich nur widersprechen. Immer ein Pardon (Entschuldigung) auf den Lippen bei der kleinsten Berührung und eine nette Verabschiedung nach der Frage des Weges. Sie raunzen einen nicht an, ob man das WC in ihrem Café benutzen dürfe oder man den Weg versperrt! Natürlich gibt es genau die gegensätzlichen Menschen, aber wo gibt es sie nicht! Es stimmt einfach nicht, dass alle Franzosen so sind. Vor allem die Obdachlosen begegnen mir hier anders als in Deutschland, so habe ich das Gefühl. Die meisten kommen zu einen und unterhalten sich ein Weilchen. Wenn man dann geht, so bedanken sie sich und gehen zum nächsten. So habe ich herausgefunden, dass Bayern nicht Deutschland ist.

Und ein kleines Wörtchen zur Präsidentschaftswahl. Keiner ist mit den Kandidaten zufrieden: der junge Macron ist, wie gesagt viel zu jung, hat keine Erfahrung und weiß nicht, was arbeiten heißt und Marie Le Pen, nun ja, ist halt auch nicht besser... insgesamt wollen die ja wieso nur Geld und Macht! (In meine Worte gefasste Meinung, mancher Franzosen)

Und, ach ja: Suppe hilft immer und geht schnell!

Liebe Grüße

ELLA